

Lutherische Gemeindebriefe

Gute Beweggründe



Foto: © Pexels

Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!

1Kor 16,14 Jahresspruch 2024

Wir Menschen tun Dinge aus ganz unterschiedlichen Gründen. „Es muss gemacht werden“, z.B. Wäschewaschen, Einkaufen usw. Sonst bleibt die Wäsche schmutzig und es gibt nichts zu Essen. Das will keiner. Oder: Es ist meine Pflicht, das zu tun. So steht es in meinem Arbeitsvertrag. Andere Dinge tue ich vielleicht, weil ich Lust darauf habe. Dazu zählen bestimmt die Hobbies oder andere angenehme

Dinge. Und manchmal tun wir Dinge auch widerwillig. Jemand sagt mir vielleicht: „Das machst du jetzt!“ Und ich tue es, weil der andere mir droht: „Sonst passiert das und das!“

Alles zusammen keine guten Beweggründe für Menschen, die aus dem Glauben heraus ihr Leben führen wollen. Und schon hier merken wir, wie wir dem göttlichen Anspruch jeden Tag hinterherhinken. Wir sind nicht so vollkommen wie Gott (Mt 5,48), der alles aus Liebe tut. Bei uns mischen sich immer wieder, ge-

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Januar 2024
Nummer 1
40. Jahrgang

In diesem Heft:

Gute Beweggründe

Segenswünsche

Herr, bleibe bei uns

Jesus bleibt Sieger (!):
Die Offenbarung – Kein
Buch mit 7 Siegeln

Im Chor ist jeder wichtig

Nachrichten

*Weil Gott uns soviel
Liebe erwiesen hat,
können wir auch
andere Menschen
lieben*

wollt oder ungewollt, andere Beweggründe für unser Handeln ein. Das ist einfach das tägliche Leben.

Der Apostel Paulus sah genau das auch in der Gemeinde in Korinth. Die noch junge Christengemeinde lebte in einer Weltmetropole. Wahrscheinlich zählte Korinth um die 200.000 Einwohner. Eine riesige Stadt für die damalige Zeit. So viele Menschen, die da wohnten, so viele Versuchungen für Christen gab es. Und nicht weniger Probleme in der Gemeinde. Einige davon spricht Paulus in seinem Brief an. Er ermahnt und ermuntert die Christen, nach Lösungen zu suchen. Und zum Schluss stellt er alles Denken, Reden und Tun unter diesen einen Satz: „Lasst alle Dinge in Liebe geschehen!“

Das ist auch für uns zum Einen eine Ermahnung. Auch in unseren Gemeinden geschieht nicht alles in der Liebe zu Gott und zu unseren Mitchristen. Wie schnell und oft kann der Teufel sich da einmischen und es sogar bis zu Streit, Hass und Neid kommen lassen. Das soll so nicht sein. Das will Gott nicht, der ja seine unendliche Liebe zu uns Menschen gezeigt hat. Erst zu Weihnachten durften wir über diese göttliche Liebe wieder staunen und Gott von Herzen dafür loben.

Und genau diese Liebe Gottes ist nun als Zweites für uns Ermunterung und Kraftquelle. Weil Gott uns soviel Liebe gezeigt hat und noch täglich zeigt, deshalb dürfen und können wir diese Liebe weitergeben. So wie die Frau, die Jesus einst salbte (Lk 7,36ff). Sie tat dies, weil ihr von Jesus viel vergeben worden war.

So können auch wir viel Liebe zeigen, indem wir alles in oder aus der Liebe tun. Auch uns ist ja unbeschreiblich viel vergeben. Und jeden Tag vergibt Gott uns wieder, weil sein Sohn dafür am Kreuz gestorben und am dritten Tag wieder auferstanden ist.

Deshalb können wir unsere Liebe zu Gott zeigen, wenn wir gern auf sein Wort hören, es lesen, zu Herzen nehmen und befolgen. Wir können unsere Liebe zu anderen Menschen zeigen, indem wir für sie da sind, sie besuchen, ihnen zuhören, für und mit ihnen beten, ihnen helfen und beistehen in allen Nöten, die im Leben auftauchen.

Und so können wir durch die Liebe Gottes, die er mit dem Glauben in uns eingepflanzt hat, die Freude und Kraft dafür haben, alles in Liebe geschehen zu lassen. Möge der gnädige Gott uns jeden Tag dazu stark machen. Amen.

Uwe Klärner

*Was wünschen
wir anderen zum
neuen Jahr*

2

„Guten Rutsch!“ Nicht wenige Menschen in unserer Umgebung drücken mit diesen Worten ihre Neujahrswünsche aus. Eine Zeit

Segenswünsche

lang habe ich mich über diese Redensart regelrecht geärgert. Was soll das? Als Christen wissen wir, dass wir nicht wie auf einer ver-

eisten Straße ins neue Jahr schliddern. Unsere Zeit steht in Gottes Händen (Ps 31,16).

Inzwischen habe ich erfahren, dass es sich bei dem „Guten Rutsch“ um eine der vielen Redewendungen handelt, die aus dem Jiddischen (der Sprache der osteuropäischen Juden) stammen. Im Hebräischen heißt „Rosch“ soviel wie „Anfang“ oder „Haupt“. Daraus ist in der jiddischen Verzerrung „Rutsch“ geworden. „Guten Rutsch“ bedeutet also an sich nichts anderes als, einen „guten Anfang“ zu wünschen. Warum sollte man das beim Jahreswechsel nicht tun? Ob allerdings die vielen, die diese Redensart benutzen, noch wissen, was sie meint, darf bezweifelt werden.

Als Christen kennen wir freilich bessere Neujahrswünsche. Wir brauchen nicht so unklar, ja unverständlich zu reden. Wir wünschen uns und anderen „Gottes Segen“. Und wir tun das nicht nur zu Neujahr, sondern auch am Beginn eines neuen Lebensjahres oder bei Hochzeiten, Konfirmationen, ja Schulanfängen oder Um- und Einzügen. Das ist gut und richtig. Aber wissen wir auch, was wir da sagen? Oder sind Segenswünsche bei uns auch schon zur leeren Floskel geworden? Haben wir uns eigentlich einmal die Mühe gemacht, jemandem zu erklären, was Gottes Segen ist?

Im biblischen Sprachgebrauch heißt Segnen „Gutes sagen und wünschen“ oder „Gutes gewähren“. In diesem Sinne segnete Gott zum Beispiel die ersten Menschen

(1Mose 1,28) und auch Abraham, durch den dann wieder alle Völker gesegnet werden (1Mose 12,3). Dabei umfasst Gottes Segen sowohl das irdische als auch geistliche Wohlergehen. Der Herr schenkt dem Abraham nicht nur Reichtum und Nachkommen, sondern auch ewiges Heil durch die Verheißung. Durch seinen Segen gelangen auch die Heiden zum Heil (Gal 3,14).

Aber die Heilige Schrift redet ebenso davon, dass Menschen andere segnen (z.B. Jakob den Pharao, 1Mose 47,7). Sie tun das im Namen und unter Anrufung Gottes, gewissermaßen als seine Stellvertreter. Das wird besonders am Aaronitischen Segen deutlich, mit dem wir noch heute unsere Gottesdienste abschließen: „Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“ So sollte Aaron den Namen Gottes auf das Volk Israel legen, das Gott dadurch segnen wollte (4Mose 6,23-27). Ähnliches tun wir etwa auch bei Konfirmationen, Trauungen, Ordinationen und Krankenkommunionen. Da wird dem Einzelnen unter Handauflegung der Segen Gottes gezielt zugesprochen.

Das deutsche Wort „segnen“ kommt vom lateinischen „signare“, das heißt „bezeichnen, mit einem Zeichen versehen“. Gemeint war damit ursprünglich vor allem das Kreuzeszeichen. Dadurch wird unser Blick auf das Entscheidende

Am Anfang eines neuen Jahres wünschen wir uns Gottes Segen

Wissen wir auch, was mit Segen gemeint ist?

*Was können wir
einem Menschen
Besseres wünschen,
als Frieden bei
unserem Heiland
zu finden*

gelenkt: In Jesus Christus hat Gott uns Menschen seinen größten Segen zugewandt. In ihm schenkt er uns seine ganze Güte. Was können wir einem Menschen Besseres wünschen, als dass er seinen Frieden bei unserem Heiland findet oder im Glauben an ihn bleibt? Wir sollten das viel öfter tun. Vielleicht wäre es aber gut, wenn wir es uns selbst und auch anderen gelegentlich klar machen, was damit gemeint ist.

Zum Schluss will ich aber noch etwas zu zwei Missverständnissen sagen:

(1) Ein Segenswunsch ist mehr als ein frommer Wunsch und mehr als ein einfaches Gebet. Was Gott zusagt, hält er gewiss. Wenn er spricht, so geschieht's (Ps 33,4+9). Dies gilt auch beim Segen, freilich nur, wenn unser Wunsch mit Gottes Willen übereinstimmt. Alles,

was wir zur Seligkeit brauchen, will uns Gott gern geben. Darum dürfen wir ohne Einschränkung bitten. Bei allen irdischen Wünschen sollen wir ihm die Entscheidung überlassen, was für uns das Richtige ist (vgl. 3. Bitte).

(2) Ein Segenswunsch ist aber andererseits keine magische Formel, die angeblich in jedem Fall wirken soll. Der Segen kommt nur zu dem und bleibt bei dem, der im Glauben die geistlichen Güter annimmt. Er wirkt nicht automatisch, ganz unabhängig vom Empfänger. Das macht Jesus bei der ersten Jüngeraussendung deutlich (Lk 10,5f). So wichtig Fürbitte ist, selig macht mich nur der eigene Glaube, nicht der anderer Menschen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen im neuen Jahr Gottes reichen Segen. *Gottfried Herrmann*

Herr, bleibe bei uns

*Die Ev.-Luth.
Emmausgemeinde
in Schönfeld feiert
in diesem Jahr
ihr 100-jähriges
Bestehen*

Nachdem unser Herr Jesus auferstanden war, begegnete er zwei Jüngern, die sich auf dem Weg von Jerusalem nach Emmaus befanden. Sie waren tief beeindruckt von den Worten, die dieser fremde Mann ihnen sagte. Weil es langsam dunkel wurde, baten sie Jesus: „Herr bleibe bei uns!“ Jesus blieb noch eine Weile bei ihnen. Er öffnete ihnen in dieser Zeit die Augen und die Herzen, sodass auch sie ihn erkennen und seine Auferstehung anderen bezeugen konnten. Ein paar Tage später gab Jesus seinen Jüngern

und der ganzen Kirche das Versprechen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage!“

Gott sei Lob und Dank, dass er sich auch in dem kleinen Ort Schönfeld bei Annaberg-Buchholz eine Gemeinde gesammelt hat, die nun schon seit 100 Jahren im Geist der Emmausjünger die Nähe zu ihrem Heiland in Wort und Sakrament erbittet und in Jesu Verheißungen Trost und Hoffnung zugesprochen bekommt (vgl. Volkskalender 2024, S. 15).

Dieses dankbare Jubiläum möchte die Gemeinde nicht allein

begehen. So Gott will, wird es im Laufe dieses Jahres für jeden Geschmack und für jede Altersgruppe Veranstaltungen geben, zu denen die LGB-Leser und Gäste aus den Schwestergemeinden der ELFK



sehr herzlich eingeladen sind (vgl. die Anzeige auf der letzten Seite dieses Heftes).

Los geht es bereits am Freitag, dem 2. Februar 2024, um 18.30 Uhr mit abendlicher Orgelmusik bei Kerzenschein. Die Organisten der Gemeinde – Friedemann Voigt, Martin Voigt und Christoph Sprenger – sowie der ehemalige Gemeindepfarrer Holger Weiß werden auf der „Königin der Instrumente“ ausgewählte Stücke aus verschiedenen Epochen vortragen, umrahmt von einer Andacht und einem kleinen Imbiss mit Zeit für Gespräche.

Wir hoffen, in diesem Jahr viele unserer Brüder und Schwestern bei uns willkommen heißen zu dürfen.

Aktuelle Informationen zum Jubiläumsjahr unter www.elfk.de/schoenfeld

Tobias Hübener/Matthias Voigt

Gäste sind in Schönfeld herzlich willkommen!

Jesus bleibt Sieger (Teil 1):

Kein Buch mit sieben Siegeln – die Offenbarung

Unsere Welt verändert sich rasant. Wir können in Sekundenschnelle mit Freunden oder Geschäftspartnern auf anderen Kontinenten Nachrichten austauschen. Wenn wir beim Kundenservice anrufen, reden wir mit Computern, die mit künstlicher Intelligenz vollgestopft sind. Doch die Errungenschaften der Elektronikgehirne werden in selbstgelenkte Waffen gesteckt, die auch in Europa wie-

der Tod und Verwüstung anrichten. In Asien stehen emsige Völker bereit, dem Westen die Führung in Wissenschaft und Technik abzu jagen. Demgegenüber lässt der moralische Verfall in dem ehemals christlichen Abendland und die zunehmende Gottlosigkeit die Menschen orientierungslos zurück. Wird das Klima kippen und kein Verlass mehr sein auf Sommer und Winter, Saat und Ernte? Wo finden wir Halt und Zuversicht im Blick auf diese ungewisse Zukunft?



Viele Christen greifen nach dem einzigen prophetischen Buch des Neuen Testaments und lesen in der Offenbarung des Johannes. Dort heißt es gleich am Anfang: „Seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll“ (Offb 1,1). Im letzten Buch der Bibel reißt Jesus den Vorhang beiseite und gibt den Blick in die Zukunft frei. Doch was wir zu sehen bekommen, irritiert zunächst mehr, als dass es uns beruhigen könnte. Da werden uns in überbordender Bilder-Sprache



*Buch mit 7 Siegeln
(Kirchenfenster Crim-
mitschau)*

apokalyptische Gewaltausbrüche und donnernde Strafgerichte gezeigt. Wird am Ende doch alles gut werden? Wie sollen wir die Visionen auf unsere Zeit anwenden, die Jesus dem Seher Johannes gezeigt hat?

In manchen evangelikal oder pietistisch geprägten Gemeinden steht die Offenbarung so weit im Mittelpunkt, dass weite Teile der Verkündigung aus dem letzten Buch der Bibel genommen werden. Man erwartet die Entrückung der Gläubigen oder freut sich auf ein traumhaftes 1000-jähriges Reich. Fachbegriffe wie „Schalengericht“ und „Posaunengericht“ werden er-

örtert. Zwischendrin fehlt es nicht an Behauptungen, wie uns die politischen Ereignisse im heutigen Staat Israel den Zeiger an der Weltzeituhr erkennen lassen sollen. Wir Lutheraner stehen vor der Frage, ob sich unsere Bibelkenntnis nicht als beklagenswert dünn erweist, wenn wir viele dieser Lehren kaum oder gar nicht kennen.

In der lutherischen Verkündigung spielt die Offenbarung traditionell eine untergeordnete Rolle. Man beschränkt sich auf die sogenannten „Sendschreiben“ (Kap 2+3) und auf den Blick in das Paradies im 21. und 22. Kapitel. Von Luther selbst können aus den Vorreden seiner ersten deutschen Bibelausgaben Bemerkungen angeführt werden, die seine Zweifel am theologischen Wert dieses biblischen Buches zeigen. Am Ende überlässt er es aber jedem Leser, sich selbst ein Urteil darüber zu bilden (Vorrede von 1545; Walch² 14,130-132).

In welcher Zeit hat Gott dieses Buch schreiben lassen und durch wen? Im ersten Vers der Offenbarung lesen wir: „Jesus Christus ... hat die Offenbarung durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan.“ Die Offenbarung gehört also zu den fünf Büchern im Neuen Testament, die der Apostel Johannes geschrieben hat. Nach Kap 1,9 befand sich Johannes auf der Insel Patmos, wohin er wegen dem „Wort Gottes und dem Zeugnis von Jesus“ verbannt worden war. Es handelt sich wahrscheinlich um die Zeit der Christenverfolgung unter dem Kaiser Domitian – etwa in der Mit-

Foto: © Lukas Raphael

te der 90-er Jahre des ersten nachchristlichen Jahrhunderts.

In diesem Jahr soll hier in den lutherischen Gemeindebriefen eine Anleitung gegeben werden, wie wir die Offenbarung mit Gewinn lesen können. Diese Artikelserie kann keine Auslegung aller Einzelheiten bieten. Vielmehr handelt es sich um eine Orientierungshilfe in dem Wald von verschiedenen und

widersprüchlichen Auslegungen dieses prophetischen Buches. Diese Hilfestellung soll anregen, die Offenbarung im Zusammenhang der gesamten biblischen Lehre zu lesen und zu studieren. Wir wollen in verwirrenden Zeiten den Trost aus dem Buch schöpfen, den Jesus uns für die Zukunft schenkt: „Jesus bleibt der Sieger.“

Jonas Schröter

Im Chor ist jeder wichtig

In der Dreieinigkeitsgemeinde Chemnitz trafen sich am 21. Oktober 2023 ungefähr 50 Sänger aus unseren Gemeinden. Eröffnet wurde der Tag von Pf. Albrecht Hoffmann (Crimmitschau) mit einer Andacht zum „Göttlichen Stabilisierungs-Programm“ (GSP). Raimund Holland-Moritz (Leipzig) leitete die Proben, in denen neue Stücke für den nächsten Anlass eingeübt wurden.

Diese sehr unterschiedlichen Stücke waren manchmal herausfordernd, bereiteten uns aber viel Freude. Mit einem Vergleich machte der Chorleiter deutlich, dass es auch im Chor

nötig ist, dass alle Sänger möglichst oft da sind. So wichtig es bei einem Instrument ist, dass alles vorhanden ist (Tasten, Saiten, Klappen, Pfeifen, ...), damit gut jeder einzeln probieren kann, so ist auch jeder einzelne Sänger wichtig für das gelungene Proben eines Chores. So hoffen wir bei der nächsten Gelegenheit auf weitere fröhliche Sänger!

Den fleißigen Helfern aus der Chemnitzer Gemeinde danken wir für die Bereitstellung ihrer Räume und die Verköstigung. Das nächste Wochenendsingen soll am 2. März 2024 in Zwickau (St. Petri) stattfinden.

Lu Hirsch

*Wochenendsingen in
Chemnitz*

• Nachrichten • Nachrichten •

• Nachdem Herr Michael Soucek am 31.10.2023 auf eigenen Wunsch aus dem Dienst als Pfarrer der St. Petri-Gemeinde in Zwickau ausgeschieden war, hat die Gemeinde am 3. Dezember 2023 unter Leitung von Präses M. Herbst eine Berufungsversammlung gehalten.

Dabei wurde Pf. Albrecht Hoffmann (Crimmitschau) als neuer Seelsorger berufen. Dieser hat am 3. Advent den betroffenen Gemeinden mitgeteilt, dass er bereit ist, den Ruf anzunehmen.

• Die St. Johannesgemeinde in Zwickau-Planitz konnte am 3. Ad-

*Pf. A. Hoffmann nach
Zwickau berufen*

Planitzer Johanneiskirche wieder eingeweiht

Veränderungen in der LGB-Redaktion

vent (17.12.2023) ihr Kirchgebäude in einem Festgottesdienst wieder einweihen. Vorausgegangen waren umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten, die vier Monate andauerten. Unter anderem wurde eine neue Heizung installiert.

- Am 2. Advent fand in Saalfeld und Altengesees das traditionelle Adventsblasen statt. Bläser aus Zwickau, Dresden und Bad Neustadt gestalteten zwei Gottesdienste und luden in der Öffentlichkeit dazu ein.
- Die nächsten Abendvorlesungen „Theologie für junge Erwachsene“ sollen am 3. Januar 2024 in Dresden stattfinden. Als Themen sind an diesem Abend vorgesehen: (1) Mit Menschen- und Engelzungen reden? – Zungenrede, eine umstrittene Geistesgabe (Rektor H. Weiß); (2) Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir – Beim Propheten Jeremia lernen (Dr. G. Herrmann). Die Veranstaltung wird wie üblich auch auf der Seminar-Website online zur Verfügung gestellt.
- In eigener Sache: Mit dem neuen Jahrgang gibt es eine Verände-

rung in der Redaktion der „Luth. Gemeindebriefe“. Pf. i.R. Werner Stöhr scheidet nach 20 Jahren aus. Ihm sei für seinen Einsatz auf diesem Gebiet herzlich gedankt. An seiner Stelle sollen Pf. Carsten Hoffmann und Herr Richard Hoffmann künftig bei der Herausgabe mithelfen.

Änderungen zum Veranstaltungsplan:

- Das für den 16.3.2024 geplante Wochenendblasen musste auf 6. April verschoben werden.
- Auch das am 10.2.2024 vorgesehene Büchertisch-Seminar der Concordia-Buchhandlung muss wegen einer Terminüberschneidung verschoben werden. Neuer Termin: 9. März 2024.

Termine:

- 3. Januar: Theologie für junge Erwachsene in Dresden
- 7. Januar: Volkskalenderteamsitzung in Zwickau (Luther-Schule)
- 30. Jan. - 1. Febr.: Pastoralkonferenz in Leipzig

100 Jahre Emmausgemeinde Schönhofeld

Geplante Veranstaltungen:

- 2. Februar: Abendliche Orgelmusik (18.30 Uhr)
- 16. März: Seniorennachmittag
- 26.-28. April: Jugendtreffen mit Jugendgottesdienst
- 1. Juni: Kinderfest am Weberteich
- 9. Juni: Eröffnungsgottesdienst der Festwoche
- 11. Juni: Vorstellung der Festschrift
- 13. Juni: Musikalischer Singabend
- 15. Juni: Tag der offenen Kirche
- 16. Juni: Festgottesdienst zum Jubiläum
- September: Themenabende zum christlichen Glauben
- 15. September: Radio-Gottesdienst (MDR-Kultur)
- 11. November: Geistliche Bläsermusik